

## Silvester – Jesaja 30, 8 - 17 – 31.12. 2016 – Dresden

*„So spricht der HERR: „So geh nun hin und schreib es vor ihnen nieder auf eine Tafel und zeichne es in ein Buch, dass es bleibe als Zeuge für immer und ewig. Denn sie sind ein ungehorsames Volk und verlogene Kinder, die nicht hören wollen die Weisung des HERRN, sondern sagen zu den Sehern: »Ihr sollt nicht sehen!«, und zu den Schauern: »Was wahr ist, sollt ihr uns nicht schauen! Redet zu uns, was angenehm ist; schaut, was das Herz begehrt! Weicht ab vom Wege, geht aus der rechten Bahn! Lasst uns doch in Ruhe mit dem Heiligen Israels!« Darum, so spricht der Heilige Israels: Weil ihr dies Wort verwerft und vertraut auf Frevel und Mutwillen und verlasst euch darauf, so soll euch diese Schuld sein wie ein Riss, der aufbricht und klafft an einer hohen Mauer, die plötzlich, unversehens einstürzt, wie wenn ein Topf zerschmettert wird, den man zerstößt ohne Erbarmen, sodass man von seinen Stücken nicht eine Scherbe findet, darin man Feuer hole vom Herd oder Wasser schöpfe aus dem Brunnen. Denn so spricht Gott der HERR, der Heilige Israels: Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Vertrauen würdet ihr stark sein. Aber ihr habt nicht gewollt und sprach: »Nein, sondern auf Rossen wollen wir dahinfliegen«, – darum werdet ihr dahinfliehen, »und auf Rennern wollen wir reiten«, – darum werden euch eure Verfolger überrennen. Denn tausend werden fliehen vor eines Einzigen Drohen, ihr alle vor dem Drohen von fünf, bis ihr übrig bleibt wie ein Mast oben auf einem Berge und wie ein Banner auf einem Hügel.“*

Liebe Schwestern und Brüder!

„Oh, wie die Zeit doch vergeht!“ Diesen Ausspruch habe ich in diesen Tagen oftmals gehört. Gerade jetzt beim Jahreswechsel wird uns Menschen bewusst - mehr als an allen anderen Tagen im Jahr -, wie schnell die Zeit doch vergeht. Da haben wir wieder ein Jahr hinter uns und sind wieder ein Stück älter geworden - hoffentlich auch reifer und weiser!

Die Zeit vergeht – sie rinnt dahin unaufhaltsam, ohne Halt zum Verweilen. In einem Volkslied singen wir: „Ich wäre ja so gerne noch geblieben, aber der Wagen, der rollt!“ Schlimmer noch: die Zeit ist unumkehrbar: Die Vergangenheit wirkt in die Gegenwart und Zukunft hinein als Segen und als Last. Wir können die Zeit nicht anhalten, um bestimmte Abschnitte anders, besser zu gestalten. Die Geschichte, die wir mit unseren unüberlegten Worten, mit unseren lieblosen Blicken und mit unseren ungunigen Taten in Gang gesetzt haben, läuft weiter ohne Halt, ohne die Möglichkeit, sie umzukehren oder wieder gut zu machen.

Die Zeit ist eben unverfügbar, wir haben sie nicht in der Hand und gehen mit ihr, fließen mit ihr, ob wir es wollen oder nicht: es geht ohne Aufschub in das neue Jahr!

Zum Tod von Georg Michael hat Madonna getwittert, also im Internet geschrieben: sagt: „Ein weiterer großer Künstler verlässt uns. Kann sich das Jahr 2016 nicht verpissen!“ Als ob mit dem neuen Jahr alles besser wird, als ob mit dem Ende des Jahres 2016 auch all das Böse und Traurige und Erschreckende beendet sein wird. Als ob das Jahr eine eigene Dynamik und Macht hätte.

Liebe Schwestern und Brüder, die Bibel beschreibt die Zeit weniger als fließend und unverfügbar. Sie redet von gefüllter Zeit: gefüllt mit unserem Heiland. Diese Zeit läuft nach einem Plan – nach dem Willen Gottes ab - nicht ins Unendliche, sondern zu dem Ziel der Ewigkeit. Gott ist der HERR, der auch die Zeit fest in der Hand – der die Zeit sogar anhalten kann: Das ist geschehen zurzeit von Josua: einen ganzen Tag blieb die Sonne am

Himmel stehen, damit die Israeliten gegen die Feinde bei Licht kämpfen und sie besiegen konnten.

**Hinter allem**, liebe Schwestern und Brüder, **steht Gott der HERR. Der Vater im Himmel hält alles in seinen Händen.** Das ist die Botschaft am letzten Tag des Jahres für alle Tage des neuen Jahres.

Das zu vergessen, das zu leugnen und gar so tun, als gäbe es keinen Gott, das wäre fatal, das wäre unser Verderben und unser Ende. Denn dann wären wir ja auf uns selbst gestellt, dann wäre wir für diese Welt verantwortlich und müssten uns um das menschliche Wohl kümmern. Das wäre ja nicht auszuhalten – diese Kraftanstrengungen, diese Sorgen und diese Ängste!

Darum hört die Botschaft am Silvestertag: **Hinter allem steht Gott und wir sind in der Hand des allmächtigen Vater.**

Gerade wir Christen, liebe Schwestern und Brüder, gerade die Gott-Gläubigen zu allen Zeiten haben diese Botschaft so bitter nötig, weil wir immer wieder in der Gefahr stehen, den unsichtbaren Gott aus den Blick zu verlieren und eigene Wege zu gehen. Davon berichtet Gott der HERR in dem heutigen Schriftwort.

Das Volk Israel war in einer brenzligen Lage: Die Großmacht Assyrien bedroht das Land und will die Menschen einkassieren, womöglich auslöschen. Was tun? Soll man kapitulieren und sich der Übermacht ergeben, um so wenigstens das Leben zu retten? Soll man kämpfen nach dem Motto: „*Wer nicht kämpft, hat schon verloren!*“ Oder soll man einen starken Bündnispartner suchen? Da bieten sich Ägypten, die andere Großmacht im Süden, an: die war bekannt für ein starkes Heer und eine flinke Reiterei. Doch in der Vergangenheit haben sich die Ägypter nicht unbedingt als zuverlässig erwiesen. Und warum sollten sie jetzt diesem kleinen Israel helfen? Der König schickt dennoch Gesandten zum Pharao mit wertvollen Geschenken: er sucht Schutz in diesem Bündnis für sich und sein Volk.

Die Israeliten also erwarten die rettende Hilfe von Menschen und nicht von dem, der allein helfen kann: Gott.

Und Gott der HERR hat sich in der Vergangenheit schon oft als zuverlässig und treu erwiesen: Er hat sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten befreit. ER hat unter dem Richter Gideon das große Heer der Midianiter mit 300 Männer aus dem Land getrieben ohne Kampf. ER die Kriegsgefahr unter dem König Josafat beendet, noch ehe einer die Waffen erheben konnte: Als der König zum Schlachtfeld kam, war schon alles erledigt. Die Feinde waren schon tot.

Doch jetzt in dieser Notlage fragten die Menschen nicht Gott um Rat, sondern vertrauen dem eignen Verstand. Jetzt suchen sie nicht bei Gott Hilfe, sondern bei Menschen, der Großmacht Ägypten. Unbegreiflich und vernichtend!

Und Gott der HERR antwortet ihnen nicht nur mit gesprochenen Worten, sondern Worten, die für allezeit in einem Buch festgeschrieben und auf einer Tafel einhämmert worden sind. Die Worte sollen noch viel später gelesen werden, um an Gott erinnert zu werden.

**So spricht Gott der HERR: „Sie sind ein ungehorsames Volk und verlogene Kinder, die nicht hören wollen die Weisung des HERRN!“** Die Konsequenz ist das Gericht, ist der Untergang, dass Assyrien das Land Israel überrollen und die Menschen verschleppen wird.

Dieses Wort Gottes ist für UNS aufgeschrieben worden zur Warnung und zum Trost: denn nicht Menschen garantieren uns das Leben, sondern Gott. Nicht Menschen sichern unsere Existenz, sondern Gott. ER, der himmlische Vater, hat alles in seinen Händen - auch Dich!

Liebe Schwestern und Brüder! Der Prophet Jesaja kritisiert nicht, dass Menschen die Sache in die Hand nehmen und handeln, dass sie ihren Verstand gebrauchen und nach Lösungen für die vielfältigen Probleme suchen. Er wendet sich vielmehr gegen das Taktieren und Paktieren, dass Menschen eigenmächtig handeln, eigenmächtig überlegen und raten, als gäbe es keinen Gott, als seien sie die Herren der Welt.

Hinter einem solchem Verhalten verbirgt sich die gestörte Beziehung zu Gott, Misstrauen und Argwohn dem Schöpfer und Liebhaber des Lebens gegenüber. Im Grund genommen geht es dem Propheten Jesaja in unserem Schriftwort um das 1. Gebot, dass wir Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Schaut, liebe Schwestern und Brüder! Damals lief beim Volk Israel äußerlich alles gut: die Götzenaltäre waren zerstört, man traf sich täglich im Tempel und betete eifrig zu Gott. Doch auf einmal war Gott bei diesen frommen Menschen ins Hintertreffen geraten: die Feinde standen vor den Toren und Gott war trotz aller guten Erfahrungen vergessen!

Das kann auch bei uns passieren. Trotz aller wohlgeordneten Kirchlichkeit stehen wir in der Gefahr, uns dem Anspruch Gottes zu entziehen, vielleicht ganz unbewusst. Oft drängt sich ein selbstgemachter Götze vor Gott und wir wissen es nicht. Da fragen wir nicht Gott um Rat, sondern kennen einen Weg, der uns viel leichter und eingänglicher erscheint.

Damals hat das Volk Israel die Sicherheit in dem Bündnis zu Ägypten gesucht. Heute sucht die Kirche Sicherheit beim Staat: Der Staat muss die Kirche als Körperschaft schützen gegen Andersgläubige. Der Staat muss den Bau von Moscheen verhindern und jegliche Ausübung einer anderen Religion verbieten. Der Staat muss unser christliches Land vor einer Überschwemmung durch den Islam bewahren.

Ist die Kirche dann wirklich sicher, wenn der Staat oder Menschen hier eingreifen? Gilt das nicht vielmehr bei und durch Gott, der der HERRN der Kirche und der Welt ist?!

Dann sucht die Kirche Sicherheit, indem sie die göttliche Botschaft der Liebe an den Zeitgeist anpasst und den Menschen nach dem Mund redet. Spöttisch sagt der Prophet Jesaja: **„Redet zu uns, was angenehm ist! Schaut, was das Herz begehrt!“** *Redet sanft und eingehend! Stört uns ja nur nicht!* Und so wird heute gepredigt: in der Liebe ist alles erlaubt: der Mord an ungeborenen Kindern, das Zusammenleben gleichgeschlechtlicher Partner, die aktive Sterbehilfe, wenn ein Leben sinnlos ist. Es ist für viele peinlich, Jesus Christus als den einzigen Retter zu verkündigen oder gar noch vom Gericht und Hölle zu reden. Angenehmer ist die Botschaft, dass alle selig werden jeder nach seinem Glauben. **„Lasst uns doch in Ruhe mit dem Heiligen Israels!“** Gott darf nicht reden!

Aber jetzt, liebe Christen, geht es nicht um die Kirche, sondern um Dich, lieber Christ. Wo suchst Du Hilfe und Rat? Hat Gott der HERR im vergangenen Jahr Dein Handeln und Fühlen, dein Denken und Reden bestimmt? Hast Du bei IHM Sicherheit und Geborgenheit gesucht? War ER der HERR Deines ganzen Lebens? Dein Tröster und Wegbegleiter?

Haben die dunklen Zukunftsaussichten für unser Land Dein Vertrauen zu Gott beschädigt? Hat die Angst um Dein Leben mehr zu sagen als Gott? Treiben Dich die Sorgen zu ungunstigen Gedanken?

Es nützt jetzt nichts und wir tun uns kein Gefallen, wenn wir unser ICH verteidigen und uns herausreden. Jesaja spricht von einer Mauer, die sich von innen her wölbt und droht auseinander zuspringen. Die Risse sind schon da, der Druck ist so groß, dass die Mauer bald einstürzen wird.

Was ist also zu tun? „**Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Vertrauen würdet ihr stark sein!**“ Also sich zurückziehen und die Hände in den Schoß legen? Mitnichten! Hier geht es nicht um Däumchendrehen und Abwarten nach dem Motto: „*Gott, mach mal!*“

Umkehr und Stillesein ist wichtig, so lebensnotwendig, damit wir unseren Blick wieder auf Gott den HERRN richten – Nein, damit **Gott** sich wieder in unser Bewusstsein bringe und in uns das Vertrauen zu IHM schaffen und stärken. Unsere Hilfe ist doch die Gewissheit, dass Gott der HER der Welt ist, ist doch die feste Zusage dass Gott helfen und einschreiten wird. Umkehr und Stillesein, damit das Misstrauen und Unglaube in uns weiche und das Neue uns zu Taten der Liebe treibe.

Wir müssen es immer wieder in aller Stille deutlich hören und tief im Herzen verankern: Gott ist der HERR!

Denn das ist doch der Beweggrund, dass von Christen eine große Ruhe, eine große Gelassenheit in den Nöten und eine starke Gewissheit in aller Ungewissheit ausgeht. Christen sind stark und einflussreich, weil sie sich eben nicht auf Menschen verlassen, sondern auf den allmächtigen Gott. Christen wissen: Gott sitzt im Regiment und hat alle Dinge in der Hand. Darum muss uns nicht bange werden. Darum brauchen wir nicht nervös zu werden.

Gott hat in allem das letzte Wort. Gott – das ist der Schöpfer, der uns gewollt und geschaffen hat. Gott – das ist der Vater im Himmel, der uns seinen Sohn gegeben hat – der IHN für uns, um unserer Sünde willen in den Tod dahingegeben hat. „**Ist Gott für uns, wer mag gegen uns sein?!**“ Niemand und nichts!

Unsere Stärke liegt also nicht in unseren eigenen Aktivitäten, auch nicht in der Flucht oder in der beschaulichen Ruhe, sondern in der Besinnung – in der Beziehung zu Jesus Christus, dass wir fest in Gott verankert sind. Und in dieser Verbundenheit empfangen wir nicht nur die Kraft zum Leben, sondern auch die richtige Tat zur rechten Zeit.

Beginnen wir jetzt mit der Umkehr, dass wir all das Traurige des zu Ende gehenden Jahres bei IHM ablegen und altlastenfrei in das Neue starten. Lasst uns beichten und beten!